

August Breyel und seine Bergstadt Altenau

Der Rat der Bergstadt Altenau hat am 15.8.1980 beschlossen, die Verlängerung der Straße „Kleine Oker“ in „Bürgermeister-Breyel-Weg“ umzubenennen. Die Ratsherren folgten damit der Anregung eines Bürgers, der am 15. August 1980 im Zusammenhang mit dem Heimatfest eine entsprechende Eingabe an die Bergstadt gemacht hatte. Für die jüngere Generation und die vielen Neubürger ist die Frage zu beantworten: „Wer war August Breyel?“

Im Mai 1952 starb August Breyel. Damals habe in einem Nachruf die Frage, wer August Breyel war, so beantwortet: „Altenau ist in tiefe Trauer versetzt. Der Vater der Gemeinde, Stadtdirektor i.R. August Breyel, ist am Montag, dem 12. Mai entschlafen. Diese Nachricht erfüllt die Herzen aller Menschen, die ihn kannten, mit Wehmut. Der Name August Breyel war jahrzehntelang gleichbedeutend mit Altenau, denn wenn man von Altenau sprach, dann auch von August Breyel. Zu kurz war der Feierabend dieses nimmermüden Mannes, zu wenig Sonnenschein lag auf den letzten Monaten seines Lebens.“

August Breyel hat 31 Jahre lang an verantwortungsvoller Stelle das Schicksal der Bergstadt Altenau mitbestimmt. Davon war er 21 Jahre lang Hauptverwaltungsbeamter. Zu seinen großen Tagen gehörte das 1926 eingeführte Heimatfest, der Bau des Waldschwimmbades in der Kleinen Oker und die Errichtung der Sprungschanze im Schultal. Was ihn aber auszeichnete waren nicht nach außen hin wirkende große Taten, sondern sein Wirken in der Stille. So lehnte er auch ab, als man die Bitte an ihn herantrug, der Skisprungschanze seinen Namen zu geben. August Breyel fühlte sich als einer von vielen Altenauern, die für ihre Heimat einstanden. Aus dieser Liebe zu- und miteinander wurden Kräfte frei für ein einiges Zusammenstehen. Nur so war es auch zu verstehen, dass ihn die Bürger Altenaus liebevoll „Vater Breyel“ nannten. Sie waren aber auch aus Überzeugung bereit, ihn als Oberhaupt der Familie Altenau zu respektieren und ihm zu folgen, wenn es galt, Gemeinschaftsaufgaben zu lösen.

Dass ein Mann mit so viel Tatkraft, Liebe und Güte nicht nur für seine Bergstadt und ihre Vereine und Organisationen beansprucht wurde, liegt nahe. Wo er aber auch immer in der ihm eigenen Bescheidenheit wirkte, sein Name und seine Meinung hatten Gewicht. Auch im Harzer Verkehrsverband, Harzer Skiverband und besonders im Skiclub Altenau und im VdK. Und wie sehr man ihn schätzte und verehrte, habe ich erst kürzlich wieder in der Zeitschrift „Der Harz“ gelesen. Dort veröffentlichte Dr. Schifferdecker, Braunschweig, einen Beitrag „Schnee über Altenau“, darin heißt es u.a.: „... und wäre die bürgermeisterliche Gartentür offen, dann könntest du bei ihm selbst gleich direkt vors Haus fahren, ihm, dem getreuen Eckehard Altenaus, dem aufrechten Sachwalter des Harzer Skiverbandes, unserem Skifreund August Breyel. Froher Händedruck und kräftiges Skiheil wäre dein Lohn. Was August Breyel für Altenau bedeutet und was er vor allem für Altenau als Skistadt bedeutet, das werden erst spätere Chronisten in vollem Umfang würdigen können. Uns Harzer Skileuten ist er heute schon ein verlässlicher Freund und froher Sportgenosse. Sein Handeln und Leben ist vorbildliche deutsche Sportkameradschaft: „Er ist ein Mann, nehmt alles nur in allem!“

Beim Heimatfest 1980 in Altenau würdigte auch Wilhelm Tosch in seiner Eigenschaft als Festredner die Persönlichkeit August Breyels: „Die Einstellung von August Breyel als Stadtkämmerer und Kurverwalter war ein Glücksgriff für Altenau. Einmal brachte er Oberharzer Ortskenntnis und Verständnis für die Bevölkerung auf, daneben erkannte er von Anfang an die Bedeutung des Fremdenverkehrs und des Wintersports für unsere Stadt. Er besaß die seltene Gabe, andere für eine Sache zu begeistern und ausgleichend zu wirken. Fähigkeiten, die heute weitgehend verloren gegangen sind.“

August Breyel, Ehrenbürger seiner Heimatstadt Altenau, hat sich in seiner Verantwortung und seinem Pflichtgefühl als Beamter und Bürger keine Ruhe gegönnt. Schon gesundheitlich angeschlagen, folgte er nicht dem Rat seiner Freunde, vorzeitig in den Ruhestand zu treten. Er hielt

durch bis zu seinem 65. Lebensjahr. Im Mai 1951 nahm der dann Abschied von seinen Pflichten. Schon ein Jahr später starb er. Ruhe und Frieden fand er nicht in seinem Garten, den er so sehr liebte und pflegte, sondern oben an der Rose, auf jenem Bergfriedhof, wo in seiner Nähe auch Karl Reinecke ruht. Beide waren ein langes Wegstück ihres Lebens gemeinsam gegangen.

„Er wird uns für immer unvergessen bleiben“, schrieben Rat und Verwaltung der Bergstadt Altenau am 14. Mai 1952 in einem Nachruf. Ein Wort, das nunmehr in ehrenvoller Weise eingelöst worden ist.

(Quelle: Albert Humm, Aus längst vergangenen Tagen - Heimatgeschichte des Oberharzes in Wort und Bild, Band II)